



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Ornament in seiner Verwertung im Zeichenunterricht der allgemeinbildenden Schulen

Heere, Reinhold

Berlin, 1892

c) Trophäen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74572)

und Gelegenheit fand, mit Waffen- und Wappenschmuck zu prunken, so bildete sich das Adelswappen früh als Abzeichen eines bevorzugten Standes heraus. Die glanzvolle Zeit des Rittertums mit seinen Turnieren und Kampfspielen rief dann das Verlangen nach jetzt scharf unterschiedenen, durch Erbfolge sich verpflanzenden, festen Merkzeichen für einzelne Personen, wie für ganze Familien und Patriziergeschlechter wach. Neben dem einzelnen Wappenbilde wurde auch die Krönung des Ritterhelmes, die sogenannte „Helmzier“ aus Adlerflügeln, Federbüschen, Büffelhörnern u. dgl. gebildet, sowie die „Helmdecke“ (Tücher, welche ähnlich den Nackenledern unserer Feuerwehr oder den Hutschleiern moderner Touristen den Nacken vor dem glühenden Sonnenbrand schützten) als Kennzeichen verwendet. Die Zeit vom 11.—13. Jahrhundert ist als die Entwicklungszeit der Heraldik anzusehen, deren Blüte in das 14. und 15. Jahrhundert fällt. Als mit der Einführung der Feuerwaffen die Rüstung und damit auch der Kampfschild für den Ritter bedeutungslos wurde und in die Rumpelkammer wanderte, blieb der Schild mit seinem Wappen erhalten. Der Helm, die Helmzier und die Helmdecke, letztere durch Wind und Wetter meist malerisch zerschlissen, wurden mit dem Schilde vereinigt und dieser jetzt als Prunk- und Wappenschild ausgestaltet, um so auch ferner als unterscheidendes Erkennungszeichen adliger Geschlechter zu dienen. Den im Mittelalter erfundenen verschiedenen technischen Bearbeitungsformen der Metalle, Gravierungen, Aetzen, Treiben, Tauschieren u. s. w. bietet der Prunkschild ein sehr beliebtes Feld der Bethätigung.

c. Trophäen.

Als solche bezeichnen wir historisches und modernes Kriegs- und Jagdgerät in dekorativer Zusammenstellung. Entsprechend der griechischen Gepflogenheit, Waffen, die der geschlagene Feind auf dem Kampfplatze zurückgelassen, zu sammeln und dieselben, gefällig gruppiert, an Bäumen aufzuhängen, pflegten bereits die Römer zur Erinnerung an die Waffenthaten ihrer welterobernden Legionen die verschiedensten Siegeszeichen in dekorativen Gruppen, Pyramiden u. dgl. aufgestellt in Stein und Guss nachzubilden. Diese



Fig. 168.

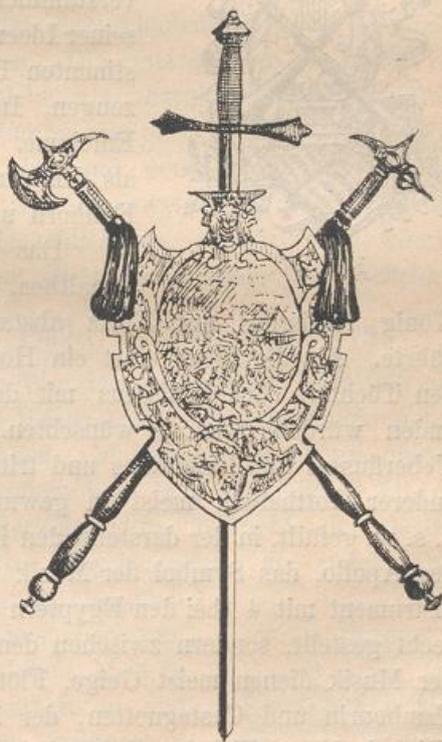


Fig. 169.

Siegeszeichen oder Trophäen erwiesen sich als durchaus wirkungsvolle Dekorationselemente und fanden als Motive für die Ausschmückung der Fassade von Zeughäusern, Kriegsministerien, Kasernen u. dgl. grosse Bedeutung, wie in plastischer und farbiger Ausführung ebenso selbst für die Innendekoration von Räumen, die nicht unmittelbar mit Kampf und Sieg in Beziehung stehen. Einzig ihrer vorzüglichen dekorativen Wirkung halber sehen wir Fahnen, Waffen, Rüstungsstücke, historische Feldzeichen sowohl in Gruppierungen wie ganz besonders an Bändern und Schnüren hängend zur Füllung von Pilasterflächen — als hängende Zier — seit der Renaissance gern in Verwertung gezogen.

d. Embleme.

Auch die charakteristischen Gebrauchsgegenstände der einzelnen Berufsarten, die Studienapparate der Wissenschaft wie die Hilfsmittel und Instrumente der bildenden und ausübenden Künste, das Werkzeug des Handwerkers wie das Rad der Verkehrsanstalten, das Ackergerät des Landmannes wie die



Fig. 170.

blitzdurchzuckten Drahtrollen der Telegraphie, alle Zweige menschlicher Geistesthätigkeit liefern dem Ornamentisten ihre speziellen Abzeichen, sowie die Erzeugnisse ihrer produktiven Arbeit als allgemeinverständliche Motive zur anschaulichen Verkörperung seiner Ideenwelt. Die symbolische Darstellung eines bestimmten Begriffs durch eine Gruppierung von Werkzeugen, Instrumenten u. s. w. bezeichnet man als Embleme. Der antiken Welt entstammende, häufig als Emblem ornamental verwertete Formen sind das Füllhorn und die Lyra.

Das Füllhorn ist das abgebrochene Horn der Amalthea, einer Ziege, mit deren Milch eine vom König Melisseus auf Kreta abstammende Nymphe den neugeborenen Zeus nährte. Als die Ziege einst ein Horn verlor, gab der dankbare Zeus dasselbe den Töchtern des Melisseus mit dem Versprechen, dass sie darin stets das finden würden, was sie wünschten. So wurde das Füllhorn das Symbol des Ueberflusses und Reichtums und tritt dasselbe als Attribut der Abundantia und anderer Gottheiten, meist in gewundener Form, mit Blumen, Früchten, Geld u. s. w. gefüllt, in der darstellenden Kunst häufig auf. — Die Lyra, das Attribut des Apollo, das Symbol der Musik und des Gesanges gilt als das älteste Saiteninstrument mit 4 (bei den Egyptern 3) Saiten und wurde beim Spiel nicht aufrecht gestellt, sondern zwischen den Knien gehalten. Als moderne Embleme der Musik dienen meist Geige, Flöte und Waldhorn, als solche des Tanzes Tambourin und Castagnetten, der Malerei Pinsel und Palette, der Baukunst Winkel, Mass, Zirkel und Kapital, der Bildhauerkunst Hammer, Meissel, Büste und Torso, des Handels Tonnen und Waarenballen mit dem Caduceus des Merkur, des Maschinenbaues Zahnrad und Balancier.

